

# SoRA-ZO

## Interventionsnahe Sozialraumanalysen zum Zusammenleben vor Ort



Wilhelm Heitmeyer, Dierk Borstel, Andreas Grau, Sandra Legge & Julia Marth  
Universität Bielefeld – Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG)

<http://www.uni-bielefeld.de/ikg>

[http://www.uni-bielefeld.de/ikg/sora\\_zo.html](http://www.uni-bielefeld.de/ikg/sora_zo.html)

### Empirische Untersuchungsangebote für Gemeinden, Städte und Stadtteile

- \* zu menschenfeindlichen Einstellungen und Engagementbereitschaft  
in der Bevölkerung (repräsentative Bewohnerbefragungen)
- \* zum Zustand von städtischen Netzwerken gegen Rechtsextremismus (Netzwerkanalyse)
- \* zur Situation der örtlichen rechtsextremen Szene (qualitative Interviews  
mit relevanten Akteuren)

Das *Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung* (IKG) der Universität Bielefeld bietet Gemeinden und Städten einzelne Module oder das Gesamtpaket an, um auf Basis der erhobenen Daten und Informationen theorie- und empiriegeleitet lokalspezifische Aktions- und Interventionspläne zu entwickeln.

Informationen zu Untersuchungsdetails und Kosten für die einzelnen Module können im Institut bei Wilhelm Heitmeyer oder Andreas Grau angefragt werden (Kontaktdetails s. unten).



### Das Problem

Immer wieder werden Vorurteile und feindselige Mentalitäten in der Zivilbevölkerung nachgewiesen. Gleichzeitig existiert in zahlreichen Gemeinden und Städten, teilweise auch in einzelnen Wohngebieten, große Beunruhigung über Aktivitäten demokratiefeindlicher Parteien und Vereinigungen. Politische Aktivitäten solcher Gruppierungen, z.T. in neuen „unauffälligen“ Formen, können sich mit den Einstellungen in der Bevölkerung verbinden und in den Sozialräumen eine „neue“ feindselige Normalität schaffen und sich ständig reproduzieren. Das aktive Engagement von Bürgerinnen und Bürgern verstehen wir in diesem Zusammenhang als notwendige Ressource für die Schaffung eines „Gemeinwesen[s], in dem sich die Bürgerinnen und Bürger nach demokratischen Regeln selbst organisieren und auf die Geschicke des Gemeinwesens einwirken können“ (Deutscher Bundestag 2002, 6).

Ist nämlich ein solcher Zustand feindseliger Normalität erreicht, dann entsteht das Problem, das es nicht mehr reicht, dass sich jene, die sich für das Gemeinwesen bzw. das Wohnumfeld verantwortlich fühlen, die Initiative gegen derartige politische Aktivitäten ergreifen, sondern dann rückt die Frage nach dem Zustand des eigenen Gemeinwesens in den Mittelpunkt und damit letztlich die Frage: „Wie wollen wir in unserer Stadt, in unserer Gemeinde leben?“.

### Die Ziele

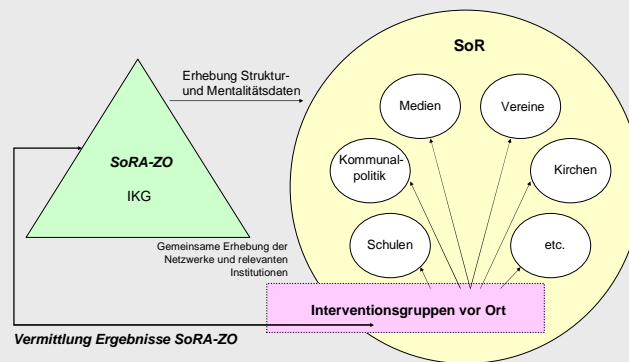
Die Frage: „Wie wollen wir in unserer Stadt, in unserer Gemeinde leben?“ ist u.a. deswegen zentral, weil feindselige Mentalitäten in der Bevölkerung von Gemeinden, Städten und Stadtteilen auch als Legitimationsgrundlage für rechte Parteien, Vereinigungen etc. zur politischen Instrumentalisierung und weiteren Verbreitung Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, der Diskriminierung bestimmter Gruppen und von Gewalt genutzt werden.

Vor diesem Hintergrund verfolgt das Modellprojekt Sozialraumanalysen zum Zusammenleben vor Ort (kurz: SoRA-ZO) zwei Ziele:

1. Das wissenschaftliche Ziel besteht in der Analyse der Bedeutung der Struktur von Gemeinden, Städten und Stadtvierteln für die Entstehung und das Ausmaß an Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bzw. bürgerschaftlichem Engagement.
2. Damit aufs engste verbunden fokussiert die zweite, interventionsnahe Zielsetzung auf die Initiierung einer reflexiven Stadtgesellschaft, die über sich selbst nachdenkt im Hinblick auf die beschriebenen Problemlagen, um auf diesem Weg das bürgerschaftliche Engagement zu stärken (vgl. Abbildung 1).

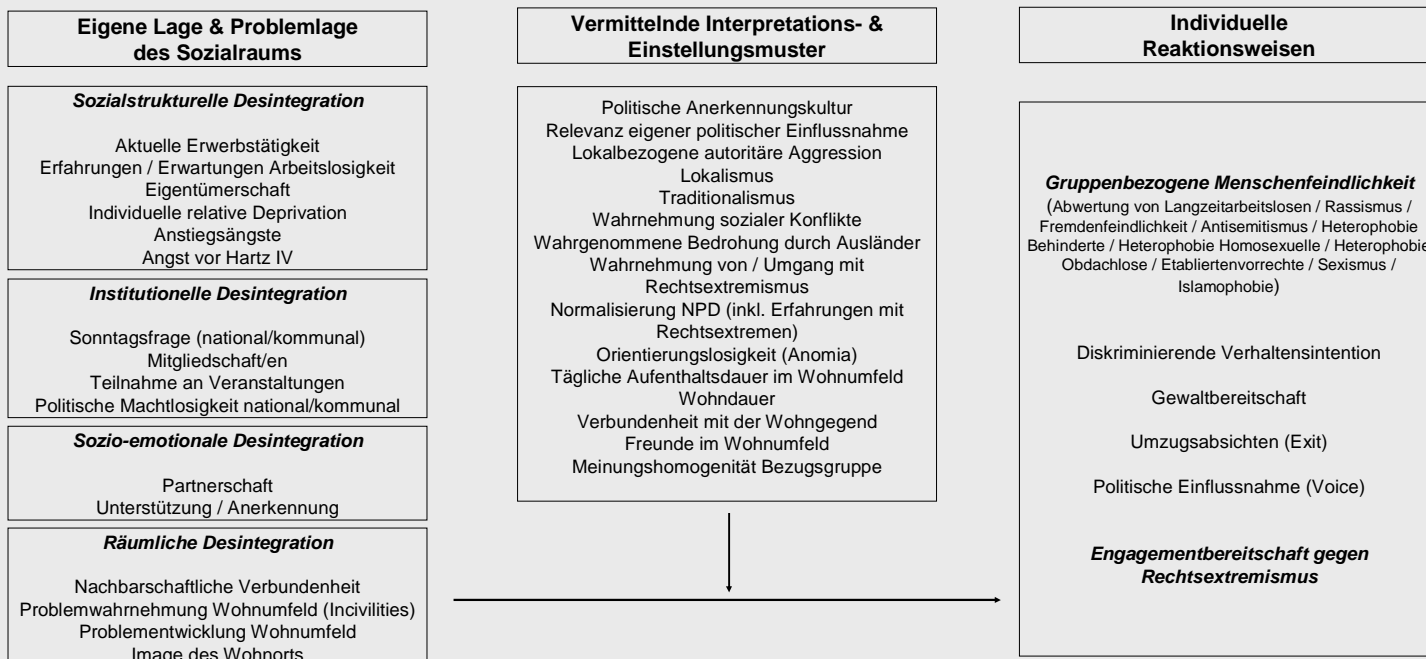
Die für eine umfassende Erhebung der Mentalitätsbestände vor Ort zentralen empirischen Konzepte visualisiert die folgende Abbildung 2.

Abb. 1: Das Grundmuster der ‚Sozialraumanalysen zum Zusammenleben vor Ort‘ (SoRA-ZO)



Legende:  
SoRA-ZO = Sozial-Raum-Analysen zum Zusammenleben vor Ort / IKG  
SoR = Sozial-Raum (Gemeinden, Städte, Stadtteile)

Abb.2: Das empirische Modell der Sozialraumanalysen





### Stichwort: ‚Reflexive Stadtgesellschaft‘

Es stellt sich die Frage, wie die Ergebnisse des Modellprojekts SoRA-ZO praktisch-reflexiv auf die „lokale Tagesordnung“ gehoben werden können. In diesem Zusammenhang interessieren insbesondere die folgenden Aspekte:

- \* Wie können präventiv sensibel die subjektiven Empfindungen, Ängste etc. im jeweiligen Sozialraum zum öffentlichen Thema gemacht werden?
- \* Wie initiiert man eine reflexive Stadtgesellschaft bzw. ein reflexives Wohnquartier, um die Stärkung eines zivilgesellschaftlichen Engagements herbeizuführen, das über die gewohnten kommunalpolitisch eingegengten Pfade hinausreicht, andere Eliten erreicht und bewegende Themen sichtbar und diskutierbar macht?
- \* Wie erreicht man „produktive Unruhe“, um integrative Entwicklungen, die den Abwertungen gegenüber schwachen Gruppen entgegenarbeiten und stattdessen auf eine Kultur der Anerkennung hinwirken, in der Nachbarschaft, im Wohnviertel und in der Stadtgesellschaft voranzubringen?

### SoRA-ZO: Sozialraumanalysen auf Bestellung

Das Modellprojekt SoRA-ZO unterscheidet sich von bisherigen Projekten im Wissenschaftsbetrieb, weil es eine Verbindung zwischen der Produktion wissenschaftlicher Ergebnisse und ihrer praxisrelevanten Nutzbarmachung herstellt. Wesentlicher Aspekt ist dabei die systematische Zusammenarbeit mit lokalen Interventionspartnern, die als Experten für die je spezifischen Bedingungen vor Ort eine Schlüsselrolle im Hinblick auf die planvolle und wissenschaftlich fundierte Aktivierung zivilgesellschaftlicher Strukturen einnehmen. Praktisch bedeutet dies die ‚Übersetzung‘ der wissenschaftlichen Ergebnisse gemeinsam mit den örtlichen Kooperationspartnern in die ‚Sprache‘ des spezifischen Sozialraums.

Diese Aktivitäten sind ganz explizit mit dem Ziel verbunden, die Kommunikationsprozesse in den betreffenden Sozialräumen deutlich zu intensivieren und so die aktive Auseinandersetzung mit den Problemen vor Ort planvoll zu befördern. Für Städte und Gemeinden eröffnet das Projekt SoRA-ZO dabei die Möglichkeit, die Charakteristika und Problematiken des Zusammenlebens vor Ort ausgehend von einer objektiven Diskussionsbasis lokal zunächst zu interpretieren, um hieran anschließend dann praxisrelevante Handlungs- und Interventionsstrategien zu formulieren, die die Aktivierung der breiten Bevölkerung im Hinblick auf zivilgesellschaftlichen Widerstand gegen rechtsextreme Strömungen und Aktionen fokussieren.

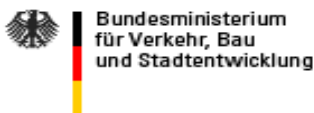
Die Produktion der empirischen lokalspezifischen Ergebnisse erfolgt in unterschiedlicher Weise. Neben quantitativen Bewohnerbefragungen umfassen weitere Module a) die Erfassung und analytische Bewertung der lokalen Netzwerke gegen Rechtsextremismus und b) qualitative Interviews mit relevanten lokalen Akteuren. Die Erhebungen in der Bevölkerung sind das basale Element der Sozialraumanalysen – bei Interesse/Bedarf können zusätzlich eines bzw. die beiden anderen Module erworben werden. Näheres zu den Kosten der einzelnen Projektbausteine können bei der Projektleitung erfragt werden (Kontaktinformationen s. u.).

### Kontakt

Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer      ☎ 0521-106 3164 / @ ikg@uni-bielefeld.de

Dipl.-Sozw. Andreas Grau      ☎ 0521-106 3195 / @ andreas.grau@uni-bielefeld.de

### Bisherige Förderer und Kooperationspartner



Stadt Dortmund

